

Prolog –

Replik auf Kornelia Hausers Einschätzung zur Innsbrucker Frauenkultur:

Bevor ich mit meinem Vortrag zu Queer Theory beginne, möchte ich vorab noch ein paar kurze Anmerkungen zur Einschätzung der Innsbrucker Frauenkultur durch Kornelia Hauser machen. Ich möchte ihre Sichtweise relativieren und als EINE Sichtweise - als individuelle Sichtweise – interpretiert wissen. Es mögen vielleicht einige Kornelia Hausers Einschätzung teilen, aber viele in der Innsbrucker Frauenkultur aktive Feministinnen, wie ich selbst und viele meiner Mitstreiterinnen, teilen diese Ansicht nicht. Seit nun mehr 30 Jahren kämpfen in Tirol – und die katholisch-konservativen Rahmenbedingungen machen ein ständiges Kämpfen notwendig – Feministinnen für eine Durchsetzung von ihren Forderungen in Tirol. Und bisher ist in dieser scheinbar kaum feministischen Frauenkultur einiges passiert: Es gibt mit dem AEP die einzige feministische Frauenbibliothek Westösterreichs, ein Frauenhaus für von Gewalt betroffenen Frauen, eine Beratungsstelle „Frauen gegen Vergewaltigung“, ein Autonomes FrauenLesbenzentrum, das interkulturelle Frauencafe „Frauen aus allen Ländern, das ArchFem – ein feministisches Frauenbewegungsarchiv und einige Initiativen mehr. Und in all diesen Projekten sind Feministinnen am Werke, und versuchen diese Projekte mit viele Leidenschaft aufrechtzuerhalten – was unter den gegebenen politischen Bedingungen keineswegs einfach ist.

Ich selbst habe in diese Frauenkultur als junge Aktivistin hineinwachsen können, habe mit Frauen unterschiedlicher Generationen unterschiedliche Feminismen und feministische Perspektiven und Einschätzungen anerkennen gelernt. Keine politische Bewegung ist herrschaftsfrei, so auch nicht die Frauenbewegung, sie ist auch gewiss keine Bewegung der harmonischen Einigkeit. Aber es ist noch immer eine lebendige Bewegung, in welche neue Frauen dazu kommen, ihre Positionen einbringen und um Grenzziehungen und Definitionsmacht kämpfen, und sich mit unterschiedlichen feministischen Positionen und Politiken auseinandersetzen. Und diese Auseinandersetzungen und Diskussionen bringen die Frauenbewegung auch weiter. Gerade mit meiner queer-feminizingistischen Position hatte ich viele – auch heftige –

**Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung:
Die Lust der Veränderung: Feminismus als Kompetenz.
Eine orientierende Bestandsaufnahme
6. Dezember 2005**

Christine M. Klapeer

Auseinandersetzungen mit Frauen, aber ich habe mich diesen Auseinandersetzungen immer gestellt – und sie sowohl als fruchtbar für meine eigene Perspektive – im Sinne eines voneinander-Lernens – als auch für die einzelnen Projekte selbst, erlebt.

Die Auseinandersetzungen um queere Positionen sind nun auch ein gutes Stichwort zur Überleitung zu meinem Vortrag.